

Rundwanderung Neuhüsli-Ulmet-Stierenberg-Fridli-Fälle-Neuhüsli

Am Donnerstag an der Fischerei-Ausstellung im Orstmuseum Untersiggenthal machte ich unseren Kolleginnen und Kollegen spontan eine Samstagswanderung (schönes Wetter angesagt!) schmackhaft. In der gleichen Nacht verschickte ich noch ein entsprechendes Mail. Und siehe am Treffpunkt Bahnhof Baden am 2. Juni 2012, um 08.10 Uhr fanden sich Marlen, Rosmarie, Corina, Trudy Sutz, Charly und Manfred ein und in Brugg stiessen noch Silvia und Peter zu unserem 9-köpfigen Wandertrupp. Die Bahn brachte uns über Olten-Oensingen nach Balsthal, von wo uns das Postauto über den Passwang auf die andere Seite tief hinunter zum Neuhüsli (Beinwil SO) kutscherte (und das alles für nur Fr. 16.60, A-Wellen 9 Uhr Billett und Bus Passwang-Neuhüsli retour und ein unfreundlicher Buschauffeur dazu!). Im Gartenrestaurant des alten Gasthofes „Neuhüsli“ stärkten wir uns noch für die schöne Frühsommerwanderung. Kurz vor 11 Uhr starteten wir zu der auch für mich erstmals durchgeführte Wanderung.



Zuerst ging es ziemlich flach durch das langgezogene Bogental an der Glashütte vorbei und meistens im Schatten, um dann dem munter fliessenden Bächlein „Lüssel“ entlang bis zum Bogental-Hof anzusteigen. Dem in den hintersten Talzipfel versteckten Hof ist ein wunderbarer Weiher vorgelagert. Dem Ufer entlang blühten hunderte von gelben Wasserlilien und auf der andern Seite wartete ein stolzer Fischreier darauf, dass wir abzogen, um ihm das Biotop zu überlassen. Nun stieg unser Wanderweg gute 40 Minuten steil bis zur Ulmethöhe an, die wir schon letzten Herbst aus einer ganz andern Richtung bewandert haben. Da die Zeit schon weit



über den Mittag fortgeschritten war, verzehrten wir auf ein paar Baumstämmen und einer Bank unseren mitgebrachten Picknick. Nach dieser wohlverdienten Pause führte unser Wanderpfad über eine steile Weide auf einen Sattel hoch, von wo wir dann in 10 Minuten das gänzlich erneuerte Bergrestaurant „Stierenberg“ erreichten. Dem Charme der schönen Sonnenterrasse (und des jungen Wirtes) konnten wir uns nicht entziehen und legten einen Kaffee-Halt ein. Kaum abgesessen begrüßte uns der Wirt mit einem kräftigen Handschlag und in urchigem breiten Baselbieterdeutsch wie ein alter Freund.



Nach einer relativ kurzen Pause zog es uns talwärts mit Ziel des Sigbach- oder auch St. Fridli-Wasserfalls vor Augen. Leider ist aber die Signalisation nicht so klar, so dass wir einen Mountain-Biker nach dem genauen Weg fragten. Dieser junge Mann erteilte uns zweimal (wir trafen ihn weiter unten nochmals) fachmännische Auskunft, so dass wir den Einstieg im Wald in den enorm steilen und felsigen Abstieg in den Kessel des Wasserfalls mühelos fanden. Zum Glück war es sehr trocken und so schafften wir es trotz umgefallener Bäume mit gegenseitiger Hilfe problemlos bis tief in den „Kessel“ hinunter. Kurz vor unserem Ziel begrüßten wir noch die Figur des St. Fridolins, eines ehemals irischen Mönchs, der in einer



Felsnische neben einem Sensemann-Skelett seine geschichtliche Bleibe gefunden hat. Da unten im Felskessel war es schon eindrucksvoll, unter dem 25 m hoch oben überragenden Felsvorsprung zu stehen und das dünne Bächlein zu bestaunen, das da in ein Wasserbecken hinunter plätscherte. Ich habe mir einen grösseren Wasserfall vorgestellt, aber dennoch vermochte keine Enttäuschung aufzukommen,



war doch die ganze Szenerie dieses Felsriegels sehr beeindruckend. Der Wasserfall konnte nur richtig mit komplett in den Nacken gelegtem Kopf bewundert werden.

Wer sich nun gefreut hätte, am Fusse dieses Naturwunders aus dem Kessel auszusteigen hat sich arg getäuscht. So ging es wiederum auf der andern Seite auf einem sehr schmalen und sehr steilen Bergpfad hinauf, wo wir auf dem schmalen Pfad balancierend eine Gruppe von Bikers kreuzen mussten, eine nicht einfache Sache. Zum Glück blieb uns kurze Zeit später erspart die ganze Höhe aufzusteigen, hat doch unser Pionier Peter einen alten, nicht mehr unterhaltenen und steil talwärts führenden Grütli Waldpfad entdeckt und auch vor unserem Betreten „entastet und entlaubt“. Bevor wir aus dem Wald kamen, mussten wir nochmals über ein paar Baumstämme klettern bis wir zu einer Spur in der Wiese kamen.

Doch diese führte nicht direkt auf die abgemähte Weide hinunter, so dass ich es vorzog, durch hüfthohe Gräser und Hasenstauden eine eigene Bahn zu ziehen. So gelangten wir bald zu dem Hof „Hinter Birtis“ hinunter, von wo uns ein bequemer, aber leider



asphaltierter Weg direkt zurück zum „Neuhüsli“ führte. Da ging unsere ziemlich exakt 4-

stündige schöne Wanderung im Grenzbereich Solothurner-Baselbieter Jura mit einem Durstlöscher zu Ende. Ein halbe Stunde später brachte uns der Bus wieder über den Passwang nach Balsthal zurück. Dieser wunderbare, nicht von langer Hand

geplante und etwas abenteuerliche Wandertag in bester Kameradschaft wird uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Tourenleiter GERD